



1. „Das Wichtigste in Kürze“

Im Projekt AMoG wird der Stand grenzüberschreitender Bildungsk Kooperationen, der Nutzung europäischer Instrumente zur Förderung von Mobilität von Lernenden und von Fachkräften und der grenzüberschreitenden Rekrutierungspraxis von Unternehmen anhand von drei Hintergrundberichten dargestellt. Jeder Hintergrundbericht fokussiert ausgewählte Grenzräume in Deutschland; hierbei können sowohl grenzübergreifende Regionen (Euroregionen), als auch Großregionen (z.B. Großregion Saar-Lor-Lux) in den Blick genommen werden. Geplant sind Berichte zu einer deutsch-polnischen, deutsch-französischen und deutsch-dänischen Grenz- bzw. Großregion. Die Ergebnisse der Hintergrundberichte werden in einer übergreifenden Studie zu den spezifischen Bedingungen grenzübergreifender Qualifizierung und Mobilität zusammengefasst. Dieser Entwicklungsschritt ist notwendig, um abzuwägen, ob die Thematik in einem sich anschließenden Forschungsprojekt weiterverfolgt werden soll. In diesem Kontext hat die vorliegende Studie das Ziel, ein mögliches Forschungsprojekt methodisch abzusichern, die Forschungsfragen zu konkretisieren und potentielle Interviewpartner zu identifizieren. Die Studie beginnt im zweiten Quartal 2019 und begleitet die Ausarbeitung eines sich eventuell anschließenden Forschungsprojektes.

2. Begründung

Zuordnung zu den Themenschwerpunkten des BIBB

Die Studie steht in unmittelbarem Zusammenhang zum Themenschwerpunkt „Internationalisierung der Berufsbildung“, speziell zur Rolle des BIBB im Prozess der europäischen Zusammenarbeit. Die europäische Fachtagung „Berufsbildung in Grenzregionen“, die 2015 im Bundesinstitut veranstaltet wurde, stieß auf reges Interesse bei einer Reihe von (grenz)regionalen Fachleuten aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Sie hat gezeigt, dass es einen Bedarf danach gibt, die Gelingensbedingungen grenzüberschreitender Berufsbildungsk Kooperationen zu identifizieren, den Einsatz der europäischen Instrumente zur Förderung von Mobilität von Lernenden (ECVET) und von Fachkräften (ESCO) zu überprüfen und den Stand der grenzüberschreitenden Wirtschaftsverflechtungen sowohl auf der Ebene bestimmter Branchen, als auch auf der Ebene einer ggf. damit einhergehenden Fachkräftequalifizierung (vor allem auch im Hinblick auf eine mögliche grenzüberschreitende Rekrutierungspraxis der Unternehmen) zu beschreiben.

Ausgangslage/Problemdarstellung

Bislang wurden die Grenzräume noch nicht von BIBB-Forschungsprojekten erfasst. Vor dem Hintergrund der Internationalisierungsbestrebungen der Bundesrepublik, als auch dem sich zeitgleich in strukturschwachen Regionen zeigenden Fachkräftemangel verspricht ein Forschungsprojekt, das grenzüberschreitende Kooperationen in der Berufsbildung und damit verbunden die Frage, inwieweit die Arbeitsmärkte bereits von dies- und jenseits der Grenze qualifizierten Menschen profitieren, thematisiert, einen Erkenntnisgewinn für die nationale, als auch für die europäische Politikgestaltung. Im hier beantragten Entwicklungsprojekt wird der aktuelle Stand zur grenzüberschreitenden Berufsbildung und Mobilität in ausgewählten Grenz- bzw. Großregionen beschrieben und die Machbarkeit eines entsprechenden Projektes und dessen methodisches Vorgehen konkretisiert.

Deutschland hat mit zehn Nachbarländern so viele Grenzregionen wie kein anderes europäisches Land. Es wird unterstellt, dass grenzüberschreitende Zusammenarbeit damit eine besondere Bedeutung im Hinblick auf die Sicherstellung von alten und neuen Absatzmärkten, von Zulieferbedingungen und generell zum Erhalt von Konkurrenzfähigkeit hat. In Zeiten von Fachkräftemangel könnte zudem unterstellt werden, dass die jeweiligen Nachbarregionen zur Qualifizierung und zur Rekrutierung von

Fachkräften herangezogen werden. Gefragt wird nach dem Stand der grenzüberschreitenden Berufsbildungsk Kooperationen und der existierenden Mobilität von Lernenden und von Fachkräften, von Mobilitätshindernissen und von Instrumenten, die Mobilität und grenzübergreifende Kooperationen begünstigen. Theoretisch erfolgt eine Anlehnung an Mannheim (1923), der in Grenträumen „konjunktive Erfahrungsräume“ ausmacht, die eigene und spezifische „soziale Praxen“ begründen.

Projektziele:

Die Studie gründet sich auf drei Hintergrundberichte über den aktuellen Stand der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Berufsbildung. Die Hintergrundberichte werden für drei ausgewählte Grenträume (im Sinne von grenzüberschreitenden Regionen oder Großregionen) im Rahmen einer Ausschreibung vergeben. Sie nehmen

- die Spezifik der jeweiligen Grenträume (kulturell, sprachlich, bildungspolitisch),
- wichtige und den Raum prägende Sektoren/Wirtschaftsbereiche
- grenzüberschreitende Wirtschaftsverflechtungen und Governancestrukturen
- die nationalen Qualifizierungsformen und den Stand grenzüberschreitender (berufs)bildender Kooperationen,
- den Einsatz und die Nutzung von (europäischen) Instrumenten zur Unterstützung der Mobilität und Qualifizierung von Lernenden und von Fachkräften (ECVET, ESCO, Anerkennungsgesetz, betriebliche Instrumente)
- grenzüberschreitende Wirtschaftsverflechtungen und grenzüberschreitende ArbeitnehmerInnenmobilität

in den Blick. Sie dienen ebenfalls der Sicherstellung von Institutionen und InterviewpartnerInnen, die bei der Durchführung eines sich eventuell anschließenden Forschungsprojektes befragt werden können.

Auf dieser Grundlage wird es möglich, den aktuellen Stand zu den Themen „Grenzregion/Grenzraum, grenzüberschreitende Bildungsk Kooperationen, grenzüberschreitende Mobilität“ zu erstellen.

Transfer:

Etwa zeitgleich mit der Studie legt die Europäische Kommission Maßnahmen zur Erfassung grenzübergreifender und grenzregionaler Aktivitäten (vornehmlich binationale Abschlüsse und Zertifikate) auf. Die Aktivitäten der Kommission und die Forschungsarbeiten des BIBB könnten hier ggf. Synergien erzielen, die in konkrete Politikempfehlungen münden. Dazu zählen ebenfalls die europäischen Initiativen zum regionalen Strukturwandel durch die Stärkung der Rolle der Berufsbildung (smart regions, smart specialisation).

Abhängig von den Ergebnissen der Studie wird entschieden, inwieweit ein anschließendes BIBB-Forschungsprojekt sinnvoll ist. Sollte die Entscheidung positiv ausfallen, würde die Beantragung des Projektes vorbereitet werden.

Der Ansatz der Studie und eines sich eventuell anschließenden Forschungsprojektes, nämlich Grenträume als „Innovationslabore“ oder als „Orte des Ausnahmezustands“ (Agamben, 2004) zu begreifen, ist darüber hinaus auch außereuropäisch interessant. So lassen sich die aufgeworfenen Fragestellungen auf eine Vielzahl von grenzregionalen/grenzräumlichen Kontexten (europäisch, als auch außereuropäisch) übertragen und überprüfen.

3. Konkretisierung des Vorgehens

Methodische Vorgehensweise

Schritt 1 (Literaturrecherche): Zur allgemeinen Rahmung und zu einer ersten Einschätzung des Forschungs- und Bearbeitungsstands wird BIBB-intern eine Recherche von deutsch- und englischsprachiger Literatur zu den unter 6. aufgelisteten Schlagworten angefertigt.

Schritt 2 (Vergabe der Hintergrundberichte): Die Hintergrundberichte werden in einem Ausschreibungsverfahren an Träger/Einrichtungen/Institutionen vergeben, die wünschenswerterweise in den Grenzregionen angesiedelt bzw. einschlägig mit dem Thema befasst sind. Hierbei sollen die Grenzräume als Ganzes, d. h. zu beiden Seiten der Grenzlinie, betrachtet werden. Insgesamt sollen drei Hintergrundberichte erstellt werden, in deren Mittelpunkt Grenzräume an der deutsch-polnischen, deutsch-französischen und deutsch-dänischen Grenze stehen. Andere, inhaltlich begründete, Grenzräume sind von einer Vergabe nicht ausgeschlossen.

Interne und externe Beratung

Methodische Beratung erfolgt u. a. durch die AG „qualitative Methoden“ des Bundesinstituts. Zudem wird ein Austausch mit Kolleginnen und Kollegen vom Joint Research Center der Europäischen Kommission angedacht.

Dienstleistungen Dritter

Es werden durch Ausschreibung drei Auftragnehmer gewonnen, die jeweils einen Hintergrundbericht zum Stand der Bildungsk Kooperationen und der grenzüberschreitenden Mobilität in einem ausgewählten Grenzraum (voraussichtlich an den deutschen Außengrenzen zu Polen, Frankreich und Dänemark) beschreiben.

Kooperationen

Existierende informelle Kontakte zum Deutsch-Polnischen Jugendwerk (DPJW), zum Regionkontor der Region Schleswig/Sonderjylland und zu ausgesuchten zuständigen Stellen in den Grenzregionen sollen genutzt werden. Vorstellbar wäre es z. B. die Hintergrundberichte im Rahmen von Gesprächsrunden zu reflektieren und die darin enthaltenen Thesen und Feststellungen zu verifizieren bzw. im Hinblick auf ein sich eventuell anschließendes Forschungsprojekt zu konkretisieren.